

Hanns Zischler,  
**Grasmückensommer.**  
 Verlag Ulrich Keicher,  
 Leonberg 2013.  
 24 Seiten, 10 Euro

Michael Klett,  
**Seitensprünge.**  
 Literaturhaus Stuttgart  
 2013. 104 Seiten, (gratis  
 bei der Buchvorstellung  
 am 11. 6.)

Jan Bürger,  
**Der Neckar. Eine litera-  
 rische Reise**  
 C. H. Beck, München  
 2013. 286 Seiten,  
 19,95 Euro

## Grasmückensommer, Seitensprünge und der Neckar

**Von Irene Ferchl** Kaum jemand kann einen so überraschen wie Hanns Zischler. Oder besser, da begegnet einem jemand mit diesem Namen in derart vielen Rollen: der Schauspieler auf der Bühne und in Kinofilmen, der Regisseur, der Verleger des Alpheus Verlags, in dem *Tumult*, »Schriften für Verkehrswissenschaften«, erscheint, der Autor der vielgerühmten Abhandlung *Kafka geht ins Kino*, des Kinderbuchs *Lady Earl Grey*, der Herausgeber von Arnold Schultzes *Schmetterlingskoffer*, der Übersetzer von Godard und Derrida, der Fotograf von »Lichtbildern« im Sinn des Wortes, nicht zu vergessen der Sprecher auf Hörbüchern, der Essayist zu literarischen und cineastischen Themen, der Interviewer von Jorge Luis Borges oder Joseph Brodsky ...

Nicht einmal die eindeutige Zuschreibung »Großstadtflaneur« scheint zu gelten, denn bei Ulrich Keicher kommt nun ein Bändchen unter dem Titel **Grasmückensommer** heraus. Einige Wochen im Sommer 2010 begleitet der Gesang dieses Vogels den Autor, bezaubert ihn, erinnert ihn an Musik, an Komponisten und Sänger – Schubert und Prégardien –, lässt ihn das Akustische in ungewöhnliche Sprachbilder überführen – man hört das Mönchsgrasmückenmännchen im Berliner Westend singen.

Am 16. Mai nimmt Hanns Zischler in Stuttgart den diesjährigen Preis der Literaturhäuser entgegen, der ihm für seine Verdienste um das besondere Gelingen von Veranstaltungen verliehen wird. Es wäre wünschenswert, dass er dort ein wenig aus dem *Grasmückensommer* liest.

Dass ein Verleger gelegentlich selber zum Stift oder zur Schreibmaschine (inzwischen wohl in die Computertasten) greift, um Erinnerungen und Gedanken zu notieren, überrascht wenig; bei Michael Klett überraschen eher die Gegenstände seiner **Seitensprünge**, wie er die zehn in einem hübschen Bändchen versammelten Feuilletons nennt. Zwischen 1982 und 2008, teils in der *Stuttgarter Zeitung*, teils in der *FAZ* oder in *Cotta's Kulinarischem Almanach* erschienen, nehmen sie Themen seines Alltagslebens, die man Hobbys oder Leidenschaften nennen könnte, in den Blick: Das Mähen mit der Sense in den Tessiner Alpen, das er zu seinen »schönsten sportlichen Amusements« zählt, das Setzen einer Trockenmauer in einem Rebhang in Stuttgart. Dazwischen finden sich Ansichten über das Schmauchen feiner Zigarren und eine Miniatur über den Spazierstock, ein Essay über das Fechten sowie kulinarische Bekenntnisse zu Kutteln und

Blüten auf dem Teller, oder auch eine kleine Lebensbeschreibung des Gourmets Brillat-Savarin. In einem unpräzisions-eleganten Stil formuliert, ist es vergnüglich zu lesen, aber wohl durchdacht. Texte wie die Reminiscenz an »Das Heselacher Tal«, der Malzgeruch und Schlafgedanken ebenso zusammenbringt wie Damals und Heute, würde man gern mehr lesen.

**Der Neckar** ist in den vergangenen Jahrhunderten viel beschrieben und besungen worden, auch an literarischen Essays und Reiseberichten sowie kulturhistorischen Darstellungen mangelt es nicht. Es muss sich also an all dem messen lassen, wer sich an den Fluss begibt.

Der promovierte Literaturwissenschaftler Jan Bürger, ausgewiesen durch zahlreiche Publikationen, stellvertretender Abteilungsleiter im Deutschen Literaturarchiv in Marbach, hat es gewagt. Während eines Jahres hat er Städte und Stätten am Neckar besucht – wovon knappe persönliche Impressionen zeugen, öfter freilich missgelaunt. Ein Beispiel: »Der 28. Mai ist in Esslingen ein Samstag von vielen. Auf dem geteerten Uferweg fährt ein Junge Kickboard. Die Rasenflächen sind braun. Auf einer ausgebleichten Tropenholz-Bank liegt ein Eisstiel mit einem eintrockneten Rest Schokolade. Eine Gruppe übergewichtiger Männer trottet vorbei. Sie tragen Bermudas« ... undsoweiter. Die Funktion dieser Passagen wird nicht klar, denn sie schaffen keine Verbindung zwischen der Gegenwart und der Epoche, von der der Band überwiegend handelt: dem 18. und 19. Jahrhundert. Genaugenommen ist es eine bemüht »verortete«, wild mäandernde Literaturgeschichte über die Protagonisten Hölderlin und Schiller, mit Erwähnung anderer Geistesgrößen von Waiblinger bis George, offenbar verfasst mit Blick auf Germanistenkollegen.

Ein belehrender Ton verleidet die Lust an der Lektüre und nicht wenige Sätze sind schlicht ungelent: »Es war zwar der Mercedes-Stern, der den Neckar weltbekannt gemacht hat, die Dichtung aber erhob ihn zum kulturellen Monument.« Oder: »Räumlich beginnt die literarische Reise am Hölderlinturm, sieben Stationen führen hinter bis Mannheim, an den Ort von Schillers bahnbrechendem Erfolg mit den Räubern, um von dort ins Quellgebiet und schließlich nach Tübingen zurückzukehren.«

Bürger nennt sein Buch ein Kaleidoskop, in das Geistes-, Landschafts- und Landesgeschichte eingeschrieben sei. Leider fehlt ihm alles Farbige, Leichte und Spiegelnde. //